

Peter R. Moore
Die Datierung der Shakespeare-Sonette 78 bis 100

[Zuerst erschienen im *Shakespeare Oxford Newsletter*, Winter 1990]

Der folgende Aufsatz bildet eine erste Fortsetzung zu dem in der Herbstausgabe 1989 des *Shakespeare Oxford Society Newsletter** abgedruckten Aufsatz „The Rival Poet of Shakespeare’s Sonnets“. In diesem Aufsatz wurde Robert Devereux, zweiter Earl of Essex, als der Dichterrivale der Sonette 78 bis 86 identifiziert. Von den vierzehn dort zur Stützung dieser These aufgeführten Punkten tragen vier auch zur Bestimmung der Entstehungszeit dieser Sonette bei: die Assoziationen mit Essex’ Benutzung von Kosmetika, sein hyperbolisches Lob für Southamptons Taten während der Militärexpedition zu den Azoren, seine aus dieser Expedition resultierende symbolische Schuld gegenüber Southampton und seine anschließende Erkrankung legen für die Dichterrivalen-Sonette eine Entstehungszeit zwischen November 1597 und Januar 1598 nahe. Dieser Zeitraum ist zunächst nichts weiter als eine Arbeitshypothese, aber sie kann weiter getestet werden. Das nächste bedeutende Ereignis im Leben Southamptons (an den die Sonette gerichtet waren) bildet seine Abreise aus England mit einer für die Dauer von zwei Jahren gültigen Reisegenehmigung im Februar 1598. Wir halten in diesem Zusammenhang fest, daß Sonett 87 mit dem Wort „Farewell“ anfängt.

Southampton begleitete zunächst Sir Robert Cecil bei einer diplomatischen Mission zu König Heinrich IV. von Frankreich; im Anschluß daran beabsichtigte er, Italien zu bereisen. Elizabeth Vernon, seine Geliebte und Essex’ Cousine, war bei seiner Abreise in Tränen aufgelöst. Cecil und Southampton trafen Heinrich IV. in Angers, aber die Mission war erfolglos, woraufhin Cecil im April nach England zurückkehrte, während Southampton nach Paris eilte, um sich dort einer der Freizeitbeschäfti-

* Peter R. Moore: Der Dichterrivale in Shakespeares Sonetten, *Neues Shakespeare Journal* 5, Buchholz 2000, S. 130-141. Wer diese Ausgabe nicht vorliegen hat, kann den Aufsatz unter www.laugwitz.de nachlesen. [A.d.H.]

gungen hinzugeben, die als Statussymbol einen hohen Stellenwert innerhalb der Aristokratie besaßen: das Glücksspiel bei sehr hohen Einsätzen. Im August verließ die erkennbar schwangere Elizabeth Vernon, eine der Ehrendamen der Königin, den Hof und suchte vor dem allzu bekannten Zorn, mit der die „Jungfrau-Königin“ auf solche Vorfälle zu reagieren pflegte, Zuflucht in Essex House. Anfang August 1598 starb Lord Burghley im Alter von achtundsiebzig Jahren. Am 3. September schrieb Robert Cecil an Southampton, daß die Königin wisse, er sei heimlich nach England zurückgekehrt, um Elizabeth Vernon zu heiraten, und dann wieder hastig nach Frankreich zurückgereist; die Königin heiße ihn, schleunigst zurückzukommen. In der Zwischenzeit wurde die frischgebackene Gräfin von Southampton in das Fleet-Gefängnis gesteckt, derweil Southampton verzweifelt versuchte, die hohen Verluste, die er bei den Glücksspielen erlitten hatte, wettzumachen, weshalb er seine Rückkehr aus Paris aufschob. An irgendeinem Tag vor dem 8. November kam er zurück und wurde für kurze Zeit verhaftet. Um die gleiche Zeit brachte seine Frau eine Tochter zur Welt. Vom April bis einschließlich September 1599 suchte Southampton militärischen Ruhm beim Irlandfeldzug unter dem Oberbefehlshaber Essex.

Gesetzt den Fall, Sonett 87 verweist auf den Februar 1598, so können wir uns wie folgt weiter herantasten. In den Sonetten 88 bis 91 kehrt das Thema der Trennung von Shakespeare und dem Freund wieder: „thou didst forsake me for some fault [Du verließst mich wegen eines Fehlers]“ (Sonett 89, erste Zeile), „Be absent from thy walks [Bin verbannt aus deinem Lebenswandel]“ (89, 9) und „If thou wilt leave me [So du mich denn verlassen willst]“ (90,9). Außerdem wird ein Streit zwischen dem Dichter und dem Freund angedeutet: „place my merit in the eye of scorn [Wenn du geneigt bist, mich gering zu achten/Und mein Verdienst mit Hohn beäugst]“ (88, 1-2) und „Then hate me when thou wilt [Dann haß mich, wenn du willst]“ (90,1), was damit in Verbindung gesetzt werden kann, daß Southampton ein treuer Gefolgsmann von Essex blieb, nachdem Shakespeare diesen in den Sonetten als Dichterrivalen herabgesetzt hatte. Sonett 92 fängt an „But do thy worst to steal thyself away [Doch tue dein Schlechtestes, dich davonzustehlen]“, was als Bezugnahme auf

Southamptons Blitzbesuch in England im August und seine heimliche Rückkehr nach Frankreich gewertet werden kann. Die Sonette 93 und 94 und vor allem 95 und 96 sprechen die Sündhaftigkeit des Freundes an. Doch bevor wir diesen Aspekt näher beleuchten, sollten wir zunächst bei dem so ausgiebig erörterten Sonett 94 verweilen:

They that have power to hurt and will do none,
That do not do the thing they most do show,
Who, moving others, are themselves as stone,
Unmoved, cold, and to temptation slow;
They rightly do inherit heaven's graces,
And husband nature's riches from expense;
They are the lords and owners to their faces,
Others but stewards of their excellence.
The summer's flower is to the summer sweet,
Though to itself it only live and die,
But if that flower with base infection meet,
The basest weed outbraves his dignity:
 For sweetest things turn sourest by their deeds;
 Lilies that fester smell far worse than weeds.

Sie, die Macht haben zu verletzen und es nicht tun,
Die das nicht tun, was sie am meisten zeigen,
Die andere bewegen, und selbst wie Steine sind,
Bewegungslos, kalt, und durch Versuchung nicht leicht bewogen.
Sie erben des Himmels Gunst zu Recht,
Und haushalten mit den Schätzen der Natur;
Sie sind der Herr und Meister ihres Gesichts,
Andere nur Hofmeier ihrer Exzellenz.
Die Sommerblume ist dem Sommer lieb,
Wenn sie auch für sich selbst nur lebt und stirbt,
Doch wird die Blume von gemeinem Infekt befallen,
Wird sie an Würde vom gemeinsten Unkraut überboten.
 Denn liebste Dinge werden durch ihr Tun am gräßlichsten;
 Lilien, die eitern, riechen weit schlimmer als Unkraut.

Die ersten acht Zeilen (das Oktav) beschreiben Politiker, die Macht besitzen, und es ist fast nicht möglich, dabei nicht an jene Männer zu denken, deren politische Macht damals die jedes anderen übertraf, zum einen an Lord Burghley (dessen prunkvolle Bestattungsfeier mit Southampton's Heirat zusammenfiel), zum anderen an seinen Sohn und politischen Erben, Sir Robert Cecil. Diese beiden herausragenden Staatsmänner waren listig, umsichtig, weitblickend, moderat in der Anwendung von Macht, nicht skrupellos über das in ihrer Zeit übliche Maß hinaus. Dem Gemeinwohl und dem Wohl ihrer Familien dienten sie ergeben. Unter Königin Elisabeth I. und König Jakob I. lenkten sie von 1558 bis 1612 die Geschicke des Staates. Bald nach Burghleys Tod schrieb ein Mitglied seines Haushaltes eine Lobeshymne zum Andenken an seinen verstorbenen Herrn, in der er solche Charaktermerkmale betonte wie: „Seine natürliche Veranlagung neigte nicht zu Wut [englisches Original: was slow to anger], immer darauf bedacht, Rachsucht zu meiden, nimmer tat er was in Wut oder Zorn, nie gewannen seine Leidenschaften die Oberhand über ihn, immer bändigte er seine Affekte... Nie ließ er sich von Nachrichten, ob gute oder schlechte, zu etwas hinreißen. Er konnte seinen Kummer besser verhehlen denn heilen, und welche Gedanken immer er hegte, sie spiegelten sich weder in seinem Antlitz noch in seinen Worten.“ Es dürfte schwer sein, eine präzisere Umschreibung der ersten acht Zeilen des Sonetts 94 zu finden. Und Sir Robert Cecil war in dieser Hinsicht seines Vaters Doppeltgänger.

Burghley, Englands Lord Treasurer (Schatzkanzler), war von 1561 bis zu seinem Tod Master des Court of Wards, Vorsteher des von Heinrich VIII. zur Füllung der Staatskasse ins Leben gerufenen Mündelgerichtshofes, das über die von der Krone eingezogenen Besitzungen minderjähriger Erben wachte, deren Vater gestorben war. Die Krone pflegte die Mündelschaften an Staatsdiener und Höflinge zu veräußern, womit eine gesetzliche Grundlage für Ausplünderung geschaffen war. In den Diskussionen über die Härten und die Korruption vieler Institutionen der Tudorzeit werden gemeinhin die zeitspezifischen Normen mit in Rechnung gestellt, aber der Court of Wards galt auch seinerzeit als eine skandalöse Ungerechtigkeit. Die „wardship“ („Mündelschaft“) war eine von den Zeiten

längst überholte feudale Einrichtung, die von Heinrich VII. zaghaft und von seinem Sohn Heinrich VIII. geradezu brachial wiederbelebt wurde. 1645/46 erließ das Parlament ein Dekret zu seiner Abschaffung, das mit dem endgültigen Sieg der Parlamentarier in Kraft trat.* Burghley war Vormund der Crème des Adels; sechs junge Earls erkor er sich für seine persönliche Obhut. Alle sechs, unter ihnen die Earls of Essex und Southampton, waren hochbegabt, jeder von ihnen erhielt unter Burghleys Leitung eine vorzügliche Ausbildung... und fünf von ihnen rebellierten später gegen Burghley oder seinen Sohn Robert. Burghley ließ seine ehemaligen Mündel bespitzeln, um sie auch noch als Erwachsene an der Kandare zu halten. Er versuchte, Southampton mit seiner Enkeltochter zu vermählen; als dieser die Heirat zurückwies, verhängte Burghley ein enormes Bußgeld (allerdings nicht willkürlich, sondern wie es das Gesetz, das „Statute of Merton“, ein Gesetz aus Feudalzeiten (1235/36, 1275 erneuert) vorschrieb). Lord Burghleys Tod bedeutete einen tiefen geschichtlichen Einschnitt in die Regierungszeit Elisabeths I., und einen tiefen lebensgeschichtlichen Einschnitt für seine ehemaligen Mündel. Versuchen wir nun Sonett 94 (insbesondere die fünfte Zeile) als Shakespeares Grabschrift auf den großen Lord Burghley zu lesen. Ansonsten ist zu beachten, daß die letzten sechs Zeilen des Sonettes in keiner Beziehung zu den ersten acht Zeilen stehen, was die Vermutung nahe legt, es seien hier zwei Sonette zusammengefügt, nachdem aus beiden identifizierendes Material (wahrscheinlich zu Burghley und Southampton) entfernt worden war.

In den Sonetten 93 bis 96 wird auf einige nicht genauer bestimmte Verfehlungen des jugendlichen Freundes angespielt: „thy sweet virtue answer(s) not thy show [Wenn dein hehres Wesen nicht dem entspricht, was du vorzeigst]“ (93,14), „Lilien, die eitem, riechen weit schlimmer als Unkraut“ (94,14); „Scham... Geschwür... Fleck... Sünden... liederliche Äußerungen... Tadel... schlechter Ruf ... Laster... Makel“ (95); „Fehl... Lüsternheit...Fehler“ (96). Solch paternalistische Vorhaltungen reimen sich mit dem durch Southamptons heimliche Heirat mit einer schwange-

* Weiteres dazu findet man in Joel Hurstfield, *The Queen's Wards*. London, 1958.

ren Ehrendame ausgelösten Skandal und vielleicht auch mit seinen Ausschweifungen in Paris. Hinzu kommt, daß Shakespeares Anmerkung „Die Schönheit deiner Namensblüte“ („thy budding name“) (95,3) der Lage des jungen Ehepaars angemessen ist: die Blüte des Namens Wriothesley ruhte im Schoß der Gräfin.

In den ersten fünf Zeilen der Sonette 97 und 98 erwähnt Shakespeare den Abschied von seinem Freund, so daß wir annehmen sollten, Shakespeare wäre es, der sich verabschiedet hatte, während der jugendliche Freund zurückblieb. Jedoch sagt der Dichter in Zeile 12 des Sonetts 97 „du fort“ („thou away“) und in 98,13 „Ihr fort“ („you away“), was auf das Gegenteil schließen läßt. Im Sonett 97 heißt es, daß der Freund zur Zeit eines Sommers und eines „teeming autumn [üppigen Herbstes]“ fortging; „Üppiger Herbst“ bedeutet Erntezeit, Frühherbst also. Im Sonett 98 wird ausgesagt, daß der Freund auch noch im darauffolgenden Frühling, Sommer und Frühherbst abwesend war. In den Jahren 1594-1597, eine Periode, die in Geschichtsbüchern als „the great dearth [der Große Mangel]“ bezeichnet wird, vernichtete verheerend schlechtes Wetter die Ernte; erst der Herbst 1598 brachte nach vier schlechten Jahren wieder die lang ersohnte gute Ernte.*

Im Februar 1598 verließ Southampton England, kehrte im August für sehr kurze Zeit zurück, reiste wieder nach Frankreich, um sich dann nach dem Frühherbst wieder in England niederzulassen. Es ist genau die Abwesenheitsperiode des Freundes, die Shakespeare in seinen Sonetten absteckt.

Wir werden die Beweisführung anhand der Schlußzeilen des Sonettes 100 abrunden.

Give my love fame faster than Time wastes life;
So thou prevent'st his scythe and crooked knife.

[Schenk meinem Lieben schneller Ruhm als die Zeit Leben verbraucht
So kommst du ihrer Sense und ihrem krummen Messer zuvor]

* Peter Ramsey. *Tudor Economy Problems*. London: Victor Gollancz, 1963.

Im Frühling 1599 suchte Southampton unter Gefährdung seines Lebens Ruhm im Irlandfeldzug.

Es soll hier betont werden, daß die Datierung der Sonette 78 bis 100 bemerkenswert einfach war und absolut möglich gewesen wäre, ohne vorher den Dichterrivalen zu identifizieren. Eine Standardmethode, die Sonette zu datieren, setzt bei den Sonetten 1-17 an, in denen der Freund aufgefordert wird zu heiraten, was als Zeitraum ihrer Entstehung 1590-1594 anzeigt, als erfolglos versucht wurde, den minderjährigen Southampton zur Heirat zu bewegen, während vom Sonett 107 behauptet werden kann, daß es fast sicher 1603 geschrieben wurde. Für Sonett 18 bis Sonett 106 wird dann Ausschau gehalten nach äußerlichen Ereignissen, die zu Southamptons bekanntem Lebenslauf von 1590/94 bis 1603 in Bezug gesetzt werden können. Die Sonette 93 to 96 reden davon, daß der Freund wegen leichtsinnigen und liederlichen Verhaltens in Schwierigkeiten geraten ist. Nun ist der einzige bekannte Sexskandal im Leben Southamptons seine heimliche Heirat mit einer Ehrendame im August 1598. Hätte irgendjemand diese beiden Tatsachen auch nur versuchsweise verknüpft, dann hätte er die fehlenden Dominosteine bald zur Hand gehabt. Man hätte dann die Koinzidenz von Burgleys Begräbnis und dieser Heirat bemerken können und die Tatsache, daß Sonett 94 eine maßgeschneiderte Beschreibung von Burghley ist. Auch die Interpretation von „Namensblüte“ („thy budding name“) als eine Referenz zu einer schwangeren Frau hätte sich dann aufgedrängt wie auch die Referenzen „Abwesenheit“, „sich davonstehlen“ und die in diesen Sonetten erwähnten Jahreszeiten. All dies offenbart einen deutlichen Bezug zu Southamptons Frankreichaufenthalt. Abschließend könnte man auch noch auf die erste Zeile des Sonetts 86 hinweisen, in der eine Referenz zu Kriegsschiffen versteckt scheint („war es das stolz geschwellte Segel seines großen Verses“) und auf die Schlußzeilen von Sonett 100 hinweisen, die von Gefahr und Ruhm sprechen, weshalb sie einen Bezug zu Southamptons Beteiligung an der Militärexpedition zu den Azoreninseln 1597 und an dem Irlandfeldzug 1599 ergeben.

Der Großmeister des zwanzigsten Jahrhunderts in Sachen Shakespeare war Sir Edmund Chambers (1866-1954). In seinem großartigen Werk *William Shakespeare: A Study of Facts and Problems*, räumt Chambers ein, daß „die Ansicht, er (Southampton) sei der Freund der Sonette, nunmehr weitestgehend akzeptiert ist... Ich betrachte diese Ansicht nicht als überzeugend. Wäre sie triftig, müßte man doch erwarten, in den Sonetten einige Hinweise auf die Interessen des jungen Southampton zu entdecken, auf seine militärischen Ambitionen, seine Kameradschaft mit Essex, die Romanze seiner Heirat“ (Band I, S. 565). Sir Edmunds ausgezeichnete Kriterien sind hiermit erfüllt.

Die zwei in diesen beiden Artikeln vorgebrachten Hypothesen (*Der Dichterrivale in Shakespeares Sonetten* und *Die Datierung der Shakespeare-Sonette 78 bis 100*) gründen auf Nachforschungen in einer Universitätsbibliothek, weniger in Archiven. Aber der schriftliche Nachlaß des Anthony Bacon, Lord Henry Howard und anderer, die mit Essex in Verbindung standen, existiert immer noch. Es wäre sehr verwunderlich, wenn die hier vorgetragenen Theorien nicht anhand dieser Archive bestätigt, ergänzt oder eventuell widerlegt werden könnten.

Im nächsten Artikel dieser Reihe werden einige Worte der späteren Sonette untersucht. Es wird dann auch der Earl of Oxford in das hier umrissene Beziehungsgeflecht eintreten.

Deutsch von Robert Detobel